

Bisher beinahe ungenutzt

Die neue Nachbarschaftshilfe im Ergaten-Talbach kommt nur langsam voran. Bisher fehlt es primär an etwas: Mut.

Samuel Koch

Das Problem nennt Hansjörg Rietmann rasch beim Namen – die Mentalität von Herr und Frau Schweizer. «Das ist doch typisch, solange man kann, macht man etwas selber», sagt der umtriebige Initiant der neuen Nachbarschaftshilfe und Talentbörse im Quartier Ergaten-Talbach. Das Angebot läuft nun offiziell seit knapp einem halben Jahr und ist vom Quartier Kurzdorf im Rahmen des Pilotprojekts «Älter werden im Quartier» (Awiq) adaptiert worden.

Seit Beginn im Ergaten-Talbach, in dem über ein Fünftel der Stadtbevölkerung mit prozentual hohem Altersanteil wohnt, überwiegt das Angebot weiterhin die Nachfrage. Deshalb rührt Rietmann die Werbetrommel für die kostenlose Dienstleistung mit mittlerweile 35 freiwilligen Helfern. «Sie wollen genutzt werden, sonst verfliegt die jetzige Euphorie wieder», meint er. Gleichzeitig versucht Rietmann mit den Mitgliedern der Betriebsgruppe, bei der Bevölkerung Hemmungen abzubauen. «Es braucht ein bisschen Mut, zum Hörer zu greifen und Hilfe in Anspruch zu nehmen», meint er. Dafür arbeitet etwa mit Claire Bont ein bekanntes Gesicht bei der Vermittlungsstelle, und auch die Helfer kommen aus der direkten Nachbarschaft.

Anrufen, erfassen, Tandem vermitteln

Nachbarschaftshilfe kann ganz unterschiedlicher Natur sein: Briefkasten leeren, Entsorgen, kleinere Garten- oder Unterhaltsarbeiten, Fahrdienste sowie auch Unterstützung beim Computer oder beim Smartphone. Wer die bisher beinahe noch ungenutzte und kostenlose Dienstleistung in Anspruch nehmen will, ruft bei der Vermittlungsstelle an. «Dort wird die Anfrage in einem EDV-System erfasst, damit das optimale Tandem gebildet werden kann», sagt Rietmann. Derzeit ruft pro Woche rund eine Handvoll Leu-



Erklären, wie ein Smartphone funktioniert, ist ein mögliches Angebot der Nachbarschaftshilfe.

Bild: PD

te an, bisher haben sich jedoch erst knapp 20 erfolgreiche Gemeinschaften gebildet, die auch später wieder zum Einsatz kommen könnten. «Es läuft gut»,

«Es läuft gut, könnte aber auch noch besser sein.»



Hansjörg Rietmann
Initiant Nachbarschaftshilfe
im Quartier Ergaten-Talbach

meint Rietmann, «aber es könnte noch besser sein.»

Mit ihrem Engagement wollen Initiant Rietmann und sein Team der Gesellschaft etwas zu-

Weitere Quartiere sind im Gespräch

Die bisher eingeführten Nachbarschaftshilfen im Kurzdorf und Ergaten-Talbach sind dem Dachverband für Freiwilligenarbeit (Dafa) angegliedert. Laut Urban Kaiser, Leiter des zuständigen Amtes für Alter und Gesundheit, sind zwei Gründe dafür entscheidend: «Einerseits wegen der Versicherung, andererseits wegen der einfacheren Abwicklung.» Im Rahmen der Quartierentwicklung ist im Huben ab Herbst ebenso eine Nachbarschaftshilfe geplant. In Gerlikon hat es laut Kaiser auch schon Gespräche gegeben. (sko)

Infos: www.dafa-frauenfeld.ch

rückgeben, das Hand und Fuss hat. «Wir wollen etwas Nachhaltiges auf die Beine stellen, das nicht nur Alte, sondern auch Junge anspricht», meint er. Dabei spricht er auch die neue Talentbörse an, bei welchem Menschen ihre Fähigkeiten in der Gruppe teilen können: Fotografieren, Musizieren, Spielen, Zeichnen oder einfach nur vom gemeinsam Wandern oder Spazieren. Vom System her funktioniert das Angebot identisch wie die Nachbarschaftshilfe. «Das Ziel ist klar, dass die sozialen Kontakte und die Geselligkeit gefördert werden», meint Rietmann. Auch bei diesem Angebot, das unter der Leitung von Roland Büchi läuft, werden weiterhin noch ehrenamtliche Mitwirkende gesucht.

Stadt wirbt mit einem neuen Videobeitrag

Für die noch schleppend ange-laufene Nachbarschaftshilfe jedenfalls wirbt die Stadt seit kurzem auch mit einem Videobeitrag, der in Zusammenarbeit

mit den Frauenfelder Filmemachern von «bemoved» zu Stande gekommen ist und den die Stadt finanziert hat. Laut dem städtischen Amt für Alter und Gesundheit ist es erwünscht, das modifizierte Modell aus Ergaten-Talbach auf die weiteren Quartiere in der Stadt zu erweitern. Reaktionen aufs Video hat Hansjörg Rietmann einige erhalten.

Aber es gibt auch noch Baustellen. «Wenn uns heute jemand aus dem Langdorf anruft, können wir ihm leider nicht weiterhelfen», meint Rietmann. Deshalb suchen die Stadt und der Dachverband Freiwilligenarbeit (Dafa) als Trägerschaft auch Leute, die in anderen Quartieren als Helfer in Frage kommen. «Wir harmonisieren derzeit das Logo und die Telefonnummer, damit sich das Angebot auf die ganze Stadt ausbreiten kann», meint er. Für den richtigen Erfolg brauche es aber auch noch Zeit, etwas Mut und vielleicht ein bisschen atypisch schweizerisches Verhalten.

Murgspritzer Tierischer Verkehr

Füttern verboten! Das ist für die Besucher im Frauenfelder Plättli-Zoo vor manchen Gehegen Usus. Dieser Imperativ lässt sich aus aktuellem Anlass auch für den Umgang mit saudumm verstopften Strassen anwenden, denn die Mücke soll sich nicht in einen Elefanten verwandeln. Ein offensichtlich aalglatter Baubeginn am Verkehrsknoten St. Gallerstrasse/Marktstrasse soll nicht zu einer tierischen Angelegenheit mutieren.

Um gleich bei der zoologischen Ausdrucksweise zu bleiben: Trotz bärenstarkem Baustellenstart am Montag schlängelt sich der Verkehr bis auf wenige Ausnahmen vogelfrei durch die Innenstadt – trotz teils lausiger Umfahrungen. Affenartige Kommentare in den sozialen Medien bleiben (vorerst) aus, ausser hie und da über entlaufende Buis oder gestohlene Drahtesel. Zumindest Letztere sind für den Menschen absolut ungefährlich und bei korrekter Handhabung erst noch gesund.

Selbst der zuständige Baustellenmuni spricht von einem lammfrommen Baustart. Aber wehe, wenn Fräuli & Leuli ab nächstem Montag vom Delfinschwimmen aus den fernen Strandferien oder von den Steinbock-Bergtouren aus den nahen Wanderferien zurückkehren und auf ihrem hundskommenen Weg durchs Zentrum ein paar zickige Minuten länger benötigen! Dann posieren sie ihren Unmut heraus wie eine Herde wildgewordener Elefanten, fauchen wie eine Schar hungrieriger Tiger oder brüllen wie ein Rudel blutrünstiger Löwen.

Wer sich jetzt wie in Mowgli's Dschungelbuch vorkommt, dem sei gesagt: Tiere sind die besten Freunde (der Behörden), sie stellen keine Fragen und üben nie Kritik.

Samuel Koch

«Die Wünsche sind nicht unrealistisch»

Nach der Sommerpause geht das Stadtlabor wieder raus in die Frauenfelder Quartiere. Heute und am Freitag ist Halt in Huben beim Volg.

Ideen, Themen und Wünsche sind gefragt, die Frauenfelderinnen und Frauenfelder sind dazu eingeladen. Im Rahmen des Stadtlabors hat das «Café des Visions» vor den Sommerferien schon in mehreren Quartieren Halt gemacht. Heute Nachmittag (14 bis 19 Uhr) geht es weiter mit der Ideensammlung in Huben beim Volg.

Sabina Ruff, Bereichsleiterin soziokulturelle und sozialraumorientierte Stadtentwicklung bei der Stadt, zieht eine positive Zwischenbilanz und schaut denn auch mit viel Elan auf die kommenden «Café des Visions»-Ausgaben. Auftakt des Stadtlabors war am Mitsommer-

fest. «Da wurden wir fast überannt – aber auch sehr gut wahrgenommen.» Trotz des Festbetriebs hätten sich schöne Gespräche ergeben, meint Ruff.

In den Quartieren gibt es persönlichere Gespräche

In den Quartieren an den bisherigen Nachmittagen habe es natürlich viel weniger Laufpublikum gegeben. «Die Leute haben sich den Halt im Quartier wahrscheinlich in die Agenda eingetragen und sind gezielt zu uns gekommen.» Gleichwohl war die Beteiligung mit durchschnittlich 30 bis 40 Personen pro «Café des Visions» erfreulich. «Dazu kommt, dass wir in



Eine Impression vom Stadtlabor, als es vor einem Monat beim Schulhaus Erzenholz Halt gemacht hat.

Bild: Donato Caspari

den Quartieren persönlichere Gespräche führen konnten», sagt Sabina Ruff. Die Wünsche und Ideen der Leute seien nicht unrealistisch. In einem Quartier sei der Wunsch nach einem Begegnungsort gross gewesen. Beim nächsten Halt hätten sich Jugendliche einen besseren Zugang zur Murg gewünscht. Und einmal sei eine Frau gekommen, die eine Auflistung der Sitzbänke gemacht und neue Standorte vorgeschlagen habe.

Ruff freut sich: «Mit dem «Café des Visions» erreichen wir Menschen, die bei anderen Mitwirkungsprozessen nicht kommen, etwa Jugendliche und Migranten.» Nach den Halten in

den Quartieren gibt es am Frauenfelder Kulturtag (28. September) einen Ideenbasar. Im Nachtlabor (24. Oktober) geht's dann an die Umsetzung. (ma)

Nächste Termine:
Huben: Mi, 7.8., 14 bis 19 Uhr, Volg; Fr, 9.8., 15 bis 19 Uhr, Volg.
Herten-Bannhalde: Sa, 10.8., 14 bis 19 Uhr, Kreuzung Bannhalddenstrasse/Hertenstrasse.
Langdorf: Mi, 14.8., 14 bis 19 Uhr, Robinsonspielplatz; Fr, 16.8., 15 bis 19 Uhr, Kreuzung Oberkirchstrasse/Zürcherstrasse; Sa, 17.8., 14 bis 19 Uhr, Kreuzung Oberkirchstrasse/Zürcherstrasse.
www.cafe-des-visions.ch